Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. An Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Steckenpferd Lilienmilch-Seife. Vorrätig à Stück 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Nr. 318. Spiegel: Drahtberichte. Hofnachrichten. Dresdner Haushalt 1905. Verband sächs. Industrieller. Vogenschützen. Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer. „Tell". „Das Spitzentuch der Königin". Chorgesangverein Dresden-Plauen. | **Sonntag, 18. November 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 17. November.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf der Tagesordnung stehen wieder Wahlprüfungen, zunächst die der Wahl des Abg. Kern-Bunzlau (kons.). Die Kommission beantragt Gültigkeit der Wahl. — Abg. Kopsch (freis. Volksp.) beantragt Zurückverweisung an die Kommission, weil amtliche Wahlbeeinflussungen vorgekommen seien. — Abgg. Schwarze (Zentr.) und Schickert (kons.) treten für Gültigkeitserklärung der Wahl ein. — Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) verlangt Ungültigkeitserklärung. Abg. Gothein (freis. Ver.) mindestens Beanstandung. Das Haus beschließt mit großer Mehrheit Zurückverweisung an die Kommission. Bezüglich der Wahl des Abg. Hoeffel-Sabern (Els.-Lothr.) (Reichsp.) beantragt die Kommission gleichfalls Gültigkeit, legt jedoch eine Resolution vor, den Reichskanzler zu ersuchen, durch Vermittlung der elsaß-lothringischen Landesregierung darauf hinzuwirken, daß in Zukunft eine Beteiligung der Bürgermeister und sonstiger Gemeindebeamten an den Reichstagswahlen durch Verbreitung von Wahldrucksachen unterbleibe. — Abg. Gothein (freis. Ver.) beantragt unter scharfen Angriffen auf die Wahlprüfungskommission Zurückverweisung an diese. — Abg. Blumenthal (els.-lothr. Volksp.) weist darauf hin, daß, amtlicher Feststellung zufolge, Gemeindediener in Dienstkleidung und mit Dienstmütze Flugblätter zugunsten Hoeffels verteilt hätten. Die Kommission sage zwar in ihrem Berichte, daß diese Tätigkeit der Gemeindediener in Uniform schwerlich zu gunsten Hoeffels gedient habe. Schade, daß nicht die Geschichte mit dem Hauptmann von Köpenick schon vor Abfassung des Berichts der Kommission vorgekommen sei, denn dann würde die Kommission diese Stelle ihres Berichts doch wohl jedenfalls gestrichen haben. (Heiterkeit.) — Abg. Wellstein (Zentr.) verteidigt als Vorsitzender der Kommission diese gegen die Angriffe Gotheins. — Abg. Singer (Soz.) wirft der Kommission vor, nur nach Parteirücksichten zu entscheiden. — Vizepräsident Dr. Paasche rügt diese Aeußerung. — Abg. Burlage (Zentr.) erwidert der Linken auf ihre Angriffe, sie habe eine Unzumme von Behauptungen vorgebracht, aber keinen Beweis. (Stürmischer Widerspruch links.) In der Kommission sei nach Grundsätzen verfahren worden, die auf Gewohnheitsrechten beruhen, nicht aber nach Parteirücksichten. — Abg. Oertzen (Reichsp.) protestiert gleichfalls gegen den Vorwurf der Parteilichkeit. — Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) wiederholt die Angriffe auf die Wahlprüfungskommission in heftigster Weise. Die Kommission behandle die Minorität auf das schnödeste und brutalste. Die Mehrheit der Kommission habe sich und das Ansehen der Kommission prostituiert. (Stürmischer Beifall links, Unruhe rechts.) — Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung. Nicht nach Gerechtigkeit und Billigkeit, sondern nach Gewalt treffe die Kommission ihre Entscheidungen. (Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner nochmals zur Ordnung und erinnert ihn an die Folgen einer dritten Rüge.) — Abg. Fischer (Soz.) ergeht sich gleichfalls in Angriffen auf die Kommission. Die Wahl des Abg. Braun-Frankfurt a. O. sei seinerzeit sogar aus dem Grunde kassiert worden, weil Wahlbeeinflussungen zu ungunsten Brauns vorgekommen seien. — Nachdem noch Abgg. Arendt (Reichsp.) und Gröber (Zentr.) wiederholt die Angriffe der Linken auf die Wahlprüfungskommission zurückgewiesen, schließt die Aussprache. — Da inzwischen Abg. Blumenthal das Verlangen nach namentlicher Abstimmung zurückgezogen hat, wird in einfacher Abstimmung der Antrag Gothein auf Zurückverweisung abgelehnt und die Wahl Hoeffels gegen die Stimmen der Linken für gültig erklärt. — Montag 3 Uhr: Fleischnot-Interpellation, Interpellation Speck wegen des Gerstenzolls und Rest der heutigen Tagesordnung.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Die Ausführungen des Fürsten Bülow im deutschen Reichstage über die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, schreibt die „Nowoje Wremja", finden in Rußland einen günstigen Widerhall, besonders die auf Erhaltung und Festigung freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland gerichteten Wünsche des Reichskanzlers, und seine Bestätigung, daß Deutschland daran festhalte, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands, besonders auch nicht in die Polenfrage, einzumischen. Sein Wunsch, daß Rußland seine Einheit bewahre, kann als eine indirekte Einmischung in die finnländische und andere Fragen nicht angesehen werden.

Moskau. Auf der Station Woskressensk der Moskau-Kasaner Bahn überfielen gestern 25 Bewaffnete einen aus Moskau kommenden Güterzug und raubten 80 Pud Frachtgut. Die Räuber entkamen.

Helsingfors. Der seit August d. J. dauernde Ausstand von über 4000 Arbeitern der metallurgischen Fabrik wurde gestern beendet, nachdem eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erzielt worden ist.

Wien. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „N. W. Tabl." erklärte der zurzeit hier weilende russische Finanzagent v. Miller, daß sein Aufenthalt in Wien nicht mit einer besonderen Finanzangelegenheit zusammenhänge. Er werde vor dem Wiederzusammentritt der Duma keine neue Anleihe aufnehmen; der Stand des russischen Budgets mache dieses auch nicht erforderlich. v. Miller erklärte ferner, daß das Budget-Defizit ausgeglichen und gedeckt erscheine.

Potsdam. Die Kaiserin ist heute früh gegen 8 Uhr im Neuen Palais wieder eingetroffen.

Berlin. Der auf der Ausreise befindliche deutsche Dampfer „Rio Pilano" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat ein Telegramm der Telefunkenstation Nauen in Oporto empfangen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der berühmte Laryngologe Geheimrat Professor Dr. Bernhard Fraenkel feiert heute seinen 70. Geburtstag. In seiner Wohnung in der Lennéstraße fanden sich Gelehrte, Vertreter von Instituten und Vereinigungen des In- und Auslandes in großer Zahl zur Beglückwünschung ein. — Der Untersuchungsrichter des Landgerichts I hat gegen den flüchtigen Rotar Uckermann einen Steckbrief erlassen. Die ihm zur Last gelegte Untreue und Unterschlagung soll sich auf Gelder erstrecken, die Uckermann als Anwalt in Verwahrung genommen hatte. Es handelt sich dabei um mehrere Depots von verschiedener Höhe. — Der Rendant des Königl. Leihhauses Ostermann, der 30 Jahre lang im Dienste des Königl. Leihhauses stand, hatte sich heute vor den Geschworenen wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagungen im Amte zu verantworten. Die Anklage umfaßt 21 Fälle. Ostermann entschuldigt seine Verfehlungen mit mißlichen Familienverhältnissen, Krankheit und Unglücksfällen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die aus Wilhelmstad (Caracas) von Gegnern der venezolanischen Regierung übermittelte Nachricht, wonach Präsident Castro Tobsuchtsanfälle habe, wird vom hiesigen Konsul der Vereinigten Staaten von Venezuela für falsch erklärt. Präsident Castro erfreue sich jetzt der besten Gesundheit und der Beliebtheit im ganzen Lande und widme sich in gewohnter, zielbewußter Weise den Regierungsgeschäften. — Aus London liegt ein Telegramm vor, wonach einer Meldung der „Tribüne" zufolge Präsident Castro gestorben sein soll. Sein Ableben werde geheim gehalten, weil die jetzige Regierung am Ruder bleiben wolle. 5 französische Kriegsschiffe und ein holländisches Kriegsschiff seien nach La Guaira entsandt, um die Ausländer zu schützen.

Plauen. Wie die „Neue Vogtl. Ztg." meldet, wurde der Bahnheizerassistent Eugen Pfeifer heute vormittag von dem Schnellzuge Leipzig—Hof, der um 11 Uhr in Plauen eintrifft, auf dem oberen Bahnhofe tödlich überfahren.

Paris. Mit bezug auf die umlaufenden Gerüchte über eine Flottenkundgebung an der marokkanischen Küste erfährt der „Petit Parisien" zuverlässig, eine solche unmittelbar bevorstehende Kundgebung sei unwahrscheinlich. Man wolle aber für alle Möglichkeiten und besonders für den Schutz französischer und anderer europäischer Staatsangehöriger gerüstet sein. Man müsse für Januar oder Februar, wo das französisch-spanische Mandat zur Ausführung gelange, ernste Befürchtungen hegen.

Paris. Auf einem Festessen, das die unabhängigen sozialistischen Deputierten zu Ehren ihrer Parteigenossen Briand und Viviani gaben, hielt der frühere Minister Millerand eine Rede, in der er zunächst Briand zum Trennungsgesetze beglückwünschte und hervorhob, daß zum ersten Male eine Sozialistengruppe den Eintritt zweier Minister in das Ministerium feiere. Sämtliche Mitglieder der parlamentarischen Sozialistengruppe würden ihre Kameraden im Ministerium entschieden unterstützen. Schließlich erklärte Millerand in aller Form seinen Beitritt zur parlamentarischen Sozialistengruppe.

Paris. (Priv.-Tel.) Das Opfer des Eisenbahnraubmordes von Norbonne, der Moderesende Gallicheau, ist gestorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Man hat noch keine Spur von dem Raubmörder.

Biarritz. (Priv.-Tel.) Ein Mann, der mit seinen beiden Söhnen von der Arbeit zurückkehrte, entdeckte eine noch geladene Granate, die bei den letzten Schießversuchen nicht explodiert war. Der Mann, sowie sein Sohn wurden infolge Explosion der Granate in Stücke zerrissen, während ein anderer Sohn in sterbendem Zustande gefunden wurde.

Madrid. Vor Annahme des Handelsvertrages mit der Schweiz lehnte die Kammer in ihrer gestrigen Sitzung mit 147 gegen 71 Stimmen einen Antrag ab, auf Grund dessen die Ratifikation des Vertrags nach Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland und Frankreich erfolgen solle.

Bern. Der Nationalrat hat mit 93 Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen den Handelsvertrag mit Frankreich genehmigt.

London. (Priv.-Tel.) „Daily Mail" schreibt einen Preis von 10 000 Pfund Sterling für denjenigen Luftschiffer aus, der mit einer mechanischen Flugmaschine eigener Konstruktion von London nach Manchester innerhalb 24 Stunden fliegt, ohne unterwegs den Erdboden zu berühren. Mitglieder aller Luftschifferklubs der Welt haben das Recht, für diesen Preis zu konkurrieren.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Exchange Telegraphen-Company" aus Newyork ist der im Bau befindliche Belmont-Tunnel eingestürzt. 100 Arbeiter wurden verschüttet. Wie bereits festgestellt, sind mehrere Arbeiter getötet, doch hofft man, die Mehrzahl zu retten. Die Rettungsversuche sind außergewöhnlich schwierig, weil der Schauplatz der Katastrophe etwa 30 Meter unter der Erdoberfläche liegt.

London. Nach einer Meldung der „Times" aus Peking sind die Verhandlungen über die Ausgaben von Bonds für die Fertigstellung der Schanghai—Nanking-Eisenbahn, deren Kosten vor 4 Monaten vom Generaldirektor der Eisenbahnen Tengshaoyi auf 676 712 Lstr. veranschlagt worden sind, zu einem günstigen Abschluß gekommen. Der Uebernahmekurs ist 95½, der Zinsfuß 5 Prozent. Dem englisch-chinesischen Konsortium steht es frei, die Kommission innerhalb 6 Monaten zu bewirken.

Konstantinopel. Nach türkischen Angaben fand in den Bergen im Bezirke Köpnelü ein Kampf zwischen serbischen und bulgarischen Banden statt. Die beiderseitigen Verluste sollen groß sein.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Nach türkischen Angaben fand in den Bergen von Tschilovo und Tschernovo ein großer Kampf statt. Die beiderseitigen Verluste sollen groß sein.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Die lustigen Weiber von Windsor". (½8.) Montag: „Sizilianische Bauernehre" (Turiddu: Herr Gutt als Gast); „Die Puppenfee". (½8.) Dienstag: 2. Sinfonie-Konzert, Serie B; Solist: Herr Kreißler (Violine). (7.) Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag: „Die Zauberflöte". (7.) Freitag: „Oberon". (7.) Sonnabend: „Hoffmanns Erzählungen". (½8.) — Sonntag, 25.: „Der fliegende Holländer". (½8.) — Schauspielhaus. Sonntag: Nachmittags ½2 Uhr: 2. Volksvorstellung: „Nathan der Weise"; abends ½8 Uhr: Für die Mittwochs-Abonnenten des 21. November: „Zopf und Schwert". Montag: „Ernst". (½8.) Dienstag: „Don Carlos". (½7.) Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag: Zum ersten Male: „Das Glashaus". (½8.) Freitag: „Die versunkene Glocke". (½8.) Sonnabend: „Das Glashaus". (½8.) Sonntag, 25.: Neu einstudiert: „König Lear". (7.)

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Im Opernhause geht morgen, Sonntag, die dreiaktige Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" in Szene. Die Partie des Falstaff singt Herr Lankow zum ersten Male.

†* **Königl. Hofoper. „Tell".** Als die Oper vor 83 Jahren in Paris in der Uraufführung gegeben wurde, flammte die französische Kapitale vor Begeisterung, und Rossini, einst der mittellos wandernde Musikant, Sohn eines armen Hornbläsers und der seconda donna eines Theaters der dunkelsten Provinz, war plötzlich der divino maestro geworden, dem die Welt huldigte. Aber gerade dieser ungeheure Erfolg, vor allem das revolutionäre Element, das aus dem Werke herausklang, wurde „Tell" anderwärts zum Verhängnis. So blieb, um dieser tönenden Freiheitsbewegung willen, „Tell" lange Zeit Deutschland verschlossen, und als man ihn endlich sechs Jahre später in Berlin gab, zuerst nur den zweiten Akt als Relief eines glänzenden Balletts, dann endlich das Ganze, bestimmte die Zensur mit einem anderen Titel auch einen anderen Gang der Handlung. Es mußte der Oper ein vollständig veränderter Text untergelegt werden: „Andreas Hofer", große Oper mit Ballett in vier Aufzügen, nach dem Inhalte einer englischen Oper gleichen Namens („Hofer, the Tell of Tirol") von Planché zur beibehaltenen Musik zu „Wilhelm Tell" von Rossini, für die deutsche Bühne bearbeitet und eingerichtet von dem Freiherrn v. Lichtenstein, wurde den Berlinern vor einigen 70 Jahren vorgeführt. „Andreas Hofer" tritt also an Stelle „Tells", der in Tirol kommandierende französische Marschall an Stelle Geßlers, während Haspinger und Speckbacher die Rollen von Walter Fürst und Melchthal einnahmen. Auf dem seltsamen Theaterzettel findet man dann aber weiterhin auch noch verzeichnet u. a.: französische Offiziere und Soldaten und neben Gemsenjägern auch — die Geschwister Rainer aus dem Zillertal. Volle 12 Jahre, bis zum 6. Oktober 1842, hat man in Berlin diesen Hofer-Tell zur Aufführung gebracht. Aber auch unter solchem Totschlag alles Logischen und der Vernichtung der Bindemittel zwischen Wort und Ton tat „Tell" seine volle Schuldigkeit. Ob „Tell", ob „Hofer", die Musik war es, die hier in einer damals auf der Bühne kaum gekannten Erhabenheit und Schönheit alle begeisterte und mitriß. Diese herrliche Musik, in der das Geheimnis der Berge, der Wälder, Seen und der Freiheit rauscht, strahlend wie der Tag und zugleich mild wie die Nacht.

Diese großartige Schöpfung, die zu bewundern man auch heute nicht müde wird, hat, solange wir uns erinnern, in unserer Hofoper immer eine ganz vortreffliche Aufführung erfahren. Stets hatten wir, wie dazu ausersehen, ausgezeichnete Darsteller zur Verfügung. Heute genau so, wie ehemals. Herr Scheidemantel ist ein echter Repräsentant des Tell, in dessen großartigem Erfassen des Charakters die mythische Größe des Berghelden vor uns aufsteigt. Sein dritter Akt ist, soweit Darstellung und Vortragskunst in Frage kommen, eine in allem schlackenlose, künstlerisch vollkommene Leistung. Einen besseren Gemmy, als wir ihn in Frau Nast haben, und eine vorteilhaftere Hedwig, als es Frl. v. Chavanne ist, wird man anderwärts schwerlich finden, kaum auch eine Sängerin der Mathilde, die, wie Frau Abendroth, so vollendet in der Aufgabe aufgeht. Dazu die Herren Rains, Plaschke und Jäger als Walter Fürst, Melchthal und Fischer und vor allem v. Schuch als spiritus rector des Ganzen, der sich mit dem Genie Rossinis abzufinden weiß, wie kaum ein anderer. Um die Aufführung vollkommen zu gestalten, fehlte uns gestern nur einer der Hauptfaktoren, der richtige Vertreter des Arnold, es fehlte uns Burrian, der gegenwärtig alle Hände voll zu tun hat, um in Amerika das Gold seiner Kehle in cash down umzusetzen. Für ihn war Kammersänger Sommer von der Berliner Hofoper eingetreten, ein lieber, in Dresden öfter und gern gesehener Gast, der vor einem Dutzend Jahren von hier aus die Fittiche zum künstlerischen Fluge spannte. Er sang den Arnold vortrefflich, mit volltönendem, in der Höhe glänzendem Organ und in geschmackvoll abgetöntem Vortrage. Etwas irritiert hat uns nur die allzu breite Vokalisation und das auffällige Quetschen der Töne im Fortesingen. Davon war Herr Sommer früher gänzlich frei. Im übrigen konnte man auch mit ihm zufrieden sein. H. St.

†* **Residenztheater.** Im Operetten-Abonnement stieg gestern abend frisch und fröhlich ein in Dresden seit mehr als einer Mandel Jahre nicht mehr erklungenes Werk des Walzer- und Operettenkönigs Johann Strauß aus der Versenkung empor: „Das Spitzentuch der Königin". In der besten Schaffenszeit des Wiener Melodienkönigs entstanden und unterstützt durch ein Textbuch, das zum mindesten recht unterhaltsam ist, wenn es auch in einigen seiner Hauptgestalten allzu schablonenhaft nach dem Schema F der älteren Operettenliteratur gearbeitet erscheint, verdient das liebenswürdige, musikalisch flatterhoch über den meisten neueren Erzeugnissen gleichen Genres stehende Werk entschieden, auch noch in unseren Tagen gehört und gesehen zu werden. Löste es doch gestern abend bei dem vollzählig gefüllten Hause jene lebhafte Teilnahme und Frohstimmung aus, die sonst nur einer erfolgreichen Première entgegengebracht zu werden pflegt; und wären nicht von der Bühne her allenthalben die aus dem Konzert- und Ballsaale längst bekannten Weisen im Dreiviertel- und Viertelachteltakte erklungen, die jedermann mitträllern kann, ohne jedoch in der Regel zu wissen, daß sie dem „Spitzentuch der